

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Einzeljährlich bei den Buchhändlern 1,20 Mk., bei den Ausgabehäusern 1,30 Mk., beim Postweg 1,60 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abend 7, an Sonntagen von 8 bis 1 Uhr geöffnet. — Druckkosten der Redaktion werden von 1/11 bis 1/12.

Verkaufspreis: Für die halbjährige Ausgabe auf gleiche Weise 30 Pf., für Einzelhefte in Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für verteilte und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Wortzettel und Inserate außerhalb des Bezugsgebietes 40 Pf. — Sämtliche Anzeigen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Bestellen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 275.

Mittwoch, den 23. November 1904.

144. Jahrgang.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

*** Hamburg, 21. November.** Nach telegraphischer Meldung aus Swakopmund ist der Dampfer „Gertrud Böermann“ am 19. d. M. im Nebel nördlich von Swakopmund gestrandet. Passagiere und Post gerettet; die Pferde können geborgen werden, wenn das Wetter gut bleibt. S. M. Schiff „Viveta“ sowie der Dampfer „Jama Böermann“ und „Heinrich“ helfen beim Bergen. Der „Gertrud Böermann“ ist voraussichtlich total verloren. Amtlich wird hierzu berichtet: Hauptmann von S a h n e, Führer des Transports L, meldet: In der Nacht vom 20. zum 21. d. M. aus Swakopmund: „Gertrud Böermann“ 15 km nördlich Swakopmund bei Nebel gestrandet. Wetter ruhig. Mannschaft größtenteils in Sicherheit. Post Pferde und Ladung zu bergen. An Bord der „Gertrud Böermann“ befinden sich: Feldboermeisterstrupp 4. Eskadronspatzen, 2. Feldbatterie, zusammen 24 Offiziere, 282 Mann, 300 Pferde. Der Kommandant S. M. S. „Viveta“ meldet über die Hilfeleistung bei dem gestrandeten Transportdampfer: Die Führer und Passagiere sind durch S. M. S. „Viveta“ an Bord genommen. Besagtes das Expeditionskorps. Sie sind nach Swakopmund gebracht. Es wird versucht, zunächst die Pferde, dann die Ladung an Bord zu bringen; Leichter und Dampfmaschine sind in genügender Anzahl vorhanden. Wenn das Wetter gut bleibt, kann voraussichtlich der größte Teil der Ladung geborgen werden, während der Dampfer selbst wohl verloren sein wird.

*** Berlin 21. November.** Aus Swakopmund wird gemeldet: Der Dampfer „Gertrud Böermann“ ist vollständig verloren. Das Expeditionskorps ist von dem Kriegsschiff „Viveta“ an Bord genommen und nach Swakopmund gebracht worden. Wenn das Wetter gut bleibt, kann voraussichtlich der größte Teil der Ladung geborgen werden.

Russland und Japan.

*** Ruzden, 21. November.** Dem „Berl. Lok.-Anz.“ wird telegraphiert: Die Verhandlungsgesichte haben in den letzten Tagen einen heftigeren Charakter angenommen; be-

sonders scharf war der Kampf am Putilowhügel, wo die Japaner unter Verlust von mehr als hundert Toten zurückgeschlagen wurden. Alle diese Anzeichen deuten auf das bevorstehende größere Ereignis hin. — Für die hiesigen Verkehrsverhältnisse ist es wichtig, daß die Straße nach Psinmittin infolge des vorzüglichen Patrouillendienstes ganz vor Tschutschufen sicher ist. Von dort besteht ungehindeter Verkehr nach Tientsin, so daß wir außer der sibirischen Bahn zurzeit noch eine zweite Verbindungslinie mit der Außenwelt haben. Der Gesundheitszustand bei den Truppen ist gut, die Evakuierung der Verwundeten und Kranken vollzieht sich glatt. Ich habe mich wiederholt persönlich überzeugt, daß japanische Verwundete ganz ebenso gut gepflegt werden, wie die russischen. Wenn ein japanischer Verwundeter auf dem Bahnhof eintrifft, wird er meist von neu eingetroffenen Soldaten, die noch keinen Feind gesehen haben, neugierig umringt; man versucht eine freundliche Verständigung durch Zeichensprache und bietet Zigaretten an, die anscheinend den Japanern unentbehrlich sind. Die Russen bewundern an den Japanern besonders die Sauberkeit und die tadellose Ordnung ihrer Ausrüstung. Von Rajenbaß ist hier keine Spur zu bemerken. Es ist Tatsache, daß die Japaner die Verwachten der gefallenen Russen durch französische Vermittlung zurück-schicken. Dies macht hier großen Eindruck und wird mit Gleichem vergolten.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

*** Berlin, 21. November.** (Sohnadrichten.) Heute vormittag von 10 Uhr ab hörte, wie aus Kiel berichtet wird, der Kaiser die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts von Bucarus und besichtigte später die kaiserliche Werkstätte. Die Kaiserin, die heute früh 7 Uhr von Kiel nach Wien auf der Station Wildpark bei Potsdam wieder eingetroffen war, begab sich später mit der Prinzessin Viktoria Luise ins Mausoleum und legte am Sarkophage der Kaiserin Friedrich, deren Geburtstag heute ist, einen großen Vorbeertraug mit Marzshall-Melosen und einen Fliederstrauch nieder. Nach kurzer An-

weilung begab sich die Kaiserin mit der Prinzessin in das Neue Palais zurück. — Das Offizier-Pensions- und das Mannschafte-Verorgungs-Gesetz, das dem Reichstage gleichzeitig mit dem Gehaltentwurf wegen neuer Festsetzung der Friedenspräsenzstärke sofort bei seinem Wiederzusammentritt zugehen wird, dürfte nach voraussichtlich kurzer Beratung einer Kommission überwiesen werden. Diese wird dann angestrengt zu tun haben, um die verschiedenen in Betracht kommenden Fragen einer gründlichen Erörterung und Förderung zu unterziehen. Wie die „N. C.“ hört, wird es auch an Versuchen nicht fehlen, die dahin gehen sollen, um gleichzeitig die Veteranenfürsorge derjenigen abschließenden Behandlung entgegenzuführen, deren Erreichung aufs dringlichste zu wünschen ist.

*** Darmstadt, 21. November.** Das großherzogliche Staatsministerium, macht die Verlobung des Großherzogs Ernst Ludwig mit der Prinzessin Leonore zu Solms-Laubach im Auftrag des Herzogs bekannt. Die Verlobung des Großherzogs ist gestern abend im Solmschen Schlosse fest gefeiert worden.

Italien.

*** Mailand, 20. November.** Die infolge der Innsbrucker Vorgänge eingeleitete Deutscher Bewegung nimmt immer größeren Umfang an. Die Eigentümer der hiesigen Bierhallen erhielten vom Komitee Mailänder Studenten schriftliche Aufforderung, die deutschen Biermentafeln zu entfernen, sonst würden ihnen sämtliche Fenster eingeschlagen werden. Die Polizei traf Verfügungen, um die Verwirklichung dieser Drohung zu verhindern.

Abgeordnetenhaus.

*** Berlin, 21. November.** In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhaus erging man sich zunächst bei Beratung der Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben in etatsmäßigen Einzelberichtigungen, an denen sich außer dem Kommissar des Finanzministeriums vornehmlich die Abgg. S t r o m b e c k (Str.) und Dr. Friedberg (natl.) beteiligten. Das Haus beschloß ohne Widerspruch dann nach dem Vorschlag seiner Kommission. Es folgte die Beratung des

Antrages Dr. Krenzl (ft.) und Genossen auf gezielte Regelung des Gehaltes und Dienstverhältnisse der Wädchenschullehrer in Verbindung mit einer entsprechenden Petition, deren Berücksichtigung die Untersuchungskommission empfiehlt. Nach längerer Diskussion, in der außer dem Antragsteller eine Reihe von Rednern, namentlich der Nationalliberalen und Freisinnigen für den Antrag und für Berücksichtigung der Petition, einige konterparative Redner dagegen sprachen, wurden beide Anträge gegen die Stimmen eines Teils der Konservativen und des Zentrums angenommen. Nach dem Referat des Abg. B i e r e c k (ft.) über die Vorschläge der Kommission über die Richtergehälter und die Vermehrung der Richterstellen vertagte sich das Haus bis Dienstag 11 Uhr.

Dem Abgeordnetenhaus ist heute nachmittag die Hibernia-Vorlage zugegangen. § 1 lautet: Die Staatsregierung wird ermächtigt, von der Dresdner Bank in Berlin Aktien der Bergwerksgesellschaft Hibernia zu Serne im Nominalebetrag von 27,532 800 M. zu erwerben und zu diesem Zweck einen Betrag von 69,500,000 M. zu verausgaben. Im § 2 der Vorlage wird der Finanzminister ermächtigt, Staatsschuldverschreibungen auszugeben; an Stelle dieser können vorübergehend Schakanweisungen ausgegeben werden. Im weiteren erhält § 2 Ausführungsbestimmungen; ebenso § 3, während § 4 festsetzt, daß das Gesetz am Tage der Veröffentlichung in Kraft tritt.

lokales.

*** Merseburg, 22. November.**

*** Dom-Männerverein.** Gestern Montag, abend fand die erste Versammlung des Dom-Männervereins in diesem Winter im „Kaffeehaus“ statt. Nachdem der Vorsitzende, Herr Superintendent W i t h o r n, über die Tätigkeit des Vereins im vorigen Winter einen kurzen Rückblick gegeben hatte, kündigte er für die beiden nächsten Versammlungsabende Besprechungen von zwei beachtenswerten neueren Büchern an: „Zwei Seelen“ von Spick und „Bekanntnisse eines Japaners“. Am 12. Dezember wird im „Tivoli“ ein Familienabend des Vereins abgehalten werden. Nach diesen Mitteilungen erfolgte Rechnungslegung, nach

Maria und Isabel.

Roman von W. Lutzsch. Deutsch von H. Geisel.

(37. Fortsetzung.)
Frau Stuart hatte anfänglich den Versuch gemacht, ihres Schwagers Mitteilung zu unterbrechen, allein Frage und Antwort folgten so schnell aufeinander, daß sie ihre Wacht aufgeben mußte; außerdem sagte sie sich auch, es sei besser für Walter, wenn er alles wisse, nun einmal der Anfang gemacht war. Bei der Erwähnung des Marquis sah Frau Stuart den Sohn zusammenzucken, während sein bleiches Gesicht sich rötete, aber er machte keine Bemerkung und kaum hatte Herr Elliot genötigt, als Herr Falconer, der Walter scharf beobachtete, die Hand auf den Arm des Freundes legte und sich zu Frau Stuart wendend, hastig sagte: „Frau Stuart, der Wagen, der uns hierher brachte, hält noch vor der Tür und wenn Sie einverstanden sind, steigen wir gleich wieder ein und fahren mit Ihnen nach Hause, denn Walter muß sobald als möglich zu Bett gehen. Wir sind, wie er Ihnen bereits sagte, Tag und Nacht gereift und er muß völlig erschöpft sein.“

„Sie bleiben doch bei uns, Herr Falconer?“ fragte Herr Elliot lebhaft.

„Nein, Herr Elliot, wenn Frau Stuart mich unterbringen kann, möchte ich bei Walter bleiben, der mich vielleicht braucht,“ entgegnete Herr Falconer freundlich, und Frau Stuart beugte sich, zu versichern, daß sie dies als selbstverständlich angenommen habe.

Walter ließ mechanisch mit sich gehen, was seine Mutter und Herr Falconer für gut fanden, und bald sahen Herr Elliot und Isabel allein. Der Hausherr stellte verschiedene Fragen bezüglich Walters und Marias an die Nichte, denn er hatte begriffen, daß hier irgend etwas nicht stimmte, Isabel aber gab so zerstreute Antworten, daß ihr Onkel bald verstummt und sich in das Studium des Kurszettels vertiefte. So konnte denn Isabel ungestört ihren Gedanken nachhängen, die sich um die einzige Frage drehten: „Liebt er mich noch?“

13. Kapitel.

Im Hause seiner Mutter angelangt, begab sich Walter sofort in sein Zimmer, um zu Bett zu gehen und lehnte es mit aller Bestimmtheit ab, Herrn Falconer bei sich bleiben zu lassen. Frau Stuart und der junge

Gestirne sahen noch lange beisammen und sprachen über Walter, der tagelang im Falconerschen Hause an schwerem Fieber darniedergelegen hatte und nun die Hoffnungen, welche beim Antritt der hiesigen Reise seine Brust geschwellt hatten, so gaulsam vermindert sah. Natürlich kam die Rede auch auf Maria, und Frau Stuart beklagte bitter den unglücklichen Entschluß, den Frau Elliot mit ihrem nur auf das Äußere gerichteten Sinn auf das junge, nur zu leibbare Gemüt ausließ.

„Fräulein Elliot scheint leider gar keine festen Grundbisse zu haben,“ meinte Herr Falconer, „es ist merkwürdig, wie verschieden die beiden Klümpen, die doch gleiche Erziehung genossen haben, von einander sind.“

„In der Tat, sehr verschieden,“ nickte Frau Stuart, „Isabels Sinn ist darauf gerichtet, das voll und ganz zu sein, was Maria nur scheint.“

Der Geistliche schwieg einen Moment und sagte dann mit hörbarer Aufregung: „Habe ich mich getäuscht, Frau Stuart, oder ist Fräulein Douglas wirklich seit dem vorigen Jahre sehr verändert?“

„Inwiefern finden Sie Isabel verändert, Herr Falconer?“ lautete die Gegenfrage. „Soweit ich es beurteilen konnte, ist die Veränderung sowohl äußerlich wie innerlich vorhanden,“ versetzte Herr Falconer ernst. „Fräulein Douglas ist schmal und bledig geworden, ihre Augen hat einen trüben, fast hoffnungslosen Ausdruck und ihre Stimme klingt weniger frisch und lebhaft.“

„Sie haben scharf beobachtet, Herr Falconer,“ lautete Frau Stuarts Entgegnung, „als Isabel im vorigen Sommer mit den Elliot in das Vanhause am Hudson überlebte, war sie, trotz ihrer neunzehn Jahre, ein frohes, heiteres Kind, sie sah freudig und hoffnungsvoll ins Leben, und obgleich weit enger mit Maria, konnte sie gar froh und herzlich lachen. Als ich aber im Herbst in dem Landhause am Hudson eintraf, war es ein ernstes, gereiftes Weib, welches mir an Stelle des kindlich frohen Mädchens entgegentrat.“

„Das war kurz nach meinem Besuche, nicht wahr?“ unterbrach Herr Falconer die Sprechende mit einer Paß, die Frau Stuart hätte auffallen müssen, wenn sie nicht so völlig mit Isabel beschäftigt gewesen wäre. (Fortsetzung folgt.)

welcher die Einnahmen des Vereins 85,31 Mt. und die Ausgaben 75,09 Mt. betragen. Darauf begann Herr Superintendent Witthom seine Ausführungen über das Thema: Die Gefahr in der Ostmark nach dem Roman von E. Wiegand: „Das schlafende Meer“. Nach Zeichnung eines kurzen Lebensbildes der Verfasserin charakterisierte der Herr Vortragende in knapper Weise die Personen und Kreise, mit denen uns der Roman bekannt macht. Da finden wir auf deutscher Seite die evangelische Familie des etwas unpraktischen, aber von den edelsten Idealen erfüllten Herrn von Dolschall, die vom Rhein kommende katholische Anstaltsfamilie Brüder, die mit ihrem Deutschtum prahlenden Ritterguts-Beitzer Kestner, von dessen deutscher Gesinnung man jedoch nichts merkt, wenn es darauf ankommt, sie zu betätigen. Zwei Deutsche, der Förster Fröhlich (Frellowitz) und der Inspektor Schulz (Sui) fühlen sich völlig als Polen, was schon aus der Polonisierung ihres Namens hervorgeht. Auf polnischer Seite begegnen wir als dem Vertreter des Volks dem liebenswürdigen, geschmeidigen Herrn von Garszynski, der gesellschaftlich alle Leute, ob deutsch oder polnisch, in der Tasche hat. Der geistliche Stand wird repräsentiert durch den Bischof Gorker, die unheimlichste Gestalt des Romans, durch den es uns klar wird, daß die schlimmsten Vertreter des Polentums die katholischen Geistlichen sind. Der katholische Lehrer Ruda bildet eine klägliche Figur. Das fanatische Polentum vertritt der Schärer Dubel. Die Anstaltskommission kommt in dem Buche schlecht weg; sie soll den Polen eigentlich das Geld in die Tasche stecken, indem sie die Güter zu enormen Preisen kauft. Den Gegenstand der Handlung des Romans bildet der Kampf zwischen Polentum und Deutschtum, dessen Ausgang unendlich tröstlos und entmutigend dargestellt ist. Der edelste Vertreter des Deutschtums (Dolschall) endet durch Selbstmord, und das Polentum triumphiert, Peter Brüder verläßt mit seiner Familie die Anstalt, nachdem sein ältester Sohn an einer Ehe mit einer Polin zugrunde gegangen ist. — Herr Rektor Jrgang, der Land und Leute der Ostmark aus eigener 10-jähriger Anschauung kennt, führt in der nun folgenden Besprechung zunächst aus, wie sich ein Gegensatz zwischen Deutschtum und Polentum bilden und zum Kampf aufliegen mußte. Er warnt davor, die im Roman geschilderten Verhältnisse als typisch anzusehen, da die Wirklichkeit der Personen verzeichnet sei, ein starker Beweismittel der Behauptung; hier zeigt sich völlige Unkenntnis der Verfasserin auf dem Schulgebiete. Auch die Wirksamkeit der Anstaltskommission in bezug auf Gründung guter deutscher Schulen und Bildung geschlossener Kirchengemeinden in den neuen Anstalten ist nicht genügend. Tüchtige Anstalten brauchen nicht das Geld zu räumen, sondern können trotz der Anfangsschwierigkeiten gut vorwärts. Eine große Gefahr des Deutschtums liegt vielfach im Verhalten der deutschen Beamten und deutschen Beamten. Tene sind oft sehr lässig in der Bekämpfung deutschen Lebens und diese lassen es nicht selten an der nötigen Tatkraft, an der erforderlichen Einsicht mangeln und arbeiten zu sehr nach dem Schema. Herr Rektor Jrgang kommt zu folgendem Urteil über das Buch: es deckt die Gefahr auf, daß Polen eines Tages versuchen wird, wieder selbstständig zu werden, denn wir haben seinen geistigen Standpunkt gehoben und es wirtschaftlich selbständig gemacht; es hat sich ein polnischer Mittelstand gebildet. Das Buch enthält aber sehr viele Werturteile. Wollte man danach polnische Verhältnisse beurteilen, würde man ganz falsch urteilen, ja die deutsche Sache schädigen, indem jeder von der Einwanderung abgedrängt wird. — Der Herr Vortragende findet in dem Kinderreichtum und der Bedürfnislosigkeit der polnischen Bevölkerung eine große Gefahr für das Deutschtum. Die Polen drängen sich in rein deutsche Gegenden und machen sich dort anfällig. Leicht kann sich in unserem Volk eine germanische Oberflächlichkeit und eine slavische Unterflächlichkeit bilden. Wir wollen deutsche Art immer und überall sein lassen. Wir haben nur das Recht, die Polen zurückzudrängen und ihnen unser Deutschtum zu bringen, wenn dieses etwas Großes ist, das dem, was wir ihnen nehmen, unendlich überlegen ist.

Der Bürgerverein für städtische Interessen hielt gestern Abend im „Lloyd“ eine Sitzung ab, welche recht gut besucht war. Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Versammlung wurde in die Tagesordnung eingetreten. Betr. Freilegung des Grünm. am Markt. Die Herr Gaudig ausführt, sind in letzter Zeit in den Lokalbüchern mehrfach „Eingelands“ erschienen, unterzeichnet mit Samiel, welche sich mit dem

Thema beschäftigt und so die Sache in die Bürgerchaft getragen haben. (Diese Darstellung ist nicht ganz zutreffend. „Eingelands“, die für die Freilegung des Grünm. am Markt plädieren, sind nur im „Korr.“ erschienen, nicht im „Kreisbl.“, das letztere hat im Gegenteil nur einen Artikel gebracht, der gegen das Projekt spricht. Auch sind die „Eingelands“ des „Korr.“ nicht mit Samiel unterzeichnet gewesen, die letzten „Eingelands“ im „Korr.“ mit dieser Unterschrift haben sich ausschließlich mit Karten spielenden Frauen in den Wirtshausstuben beschäftigt. Da diese Nichtigung gestern Abend in der Versammlung nur zum Teil erfolgt ist, sei sie hiermit gegeben. Die Red. des „Kreisbl.“) Von den „mehreren Bürgern“, die im „Korr.“ figurieren, war in der Versammlung offenbar niemand erschienen, denn, um das gleich vorweg zu nehmen, sämtliche Redner sprachen sich im Laufe des Abends gegen das Projekt, nicht ein einziger dafür aus. Herr Gaudig ersuchte die, welche das Projekt etwa begründen wollten, um den Nachweis der Notwendigkeit und um Angabe der Höhe der Kosten. Herr Stadtv. P e p o l d w i l l unterzucht wissen, ob das Projekt notwendig, nützlich und evtl. angenehm ist und kommt zu dem Resultat, es sei weder notwendig, noch nützlich, und selbst wenn es angenehm erscheinen sollte, müsse es abgelehnt werden, weil die finanziellen Verhältnisse einen Ankauf der Häuser für lange Jahre hinaus nicht zulassen würden. Die notwendigen Projekte, die uns noch bevorstünden und nicht unbedeutende Kosten verursachen würden, seien: Krankenhaus- und Seminar-Neubau, sowie Pfisterung. Herr Rentant A r t u s bemerkt, der Marktplatz reiche sowohl für die Aufstellung der Kinder am Kinderfest, wie für die Zwecke der Jahr- und Wochenmärkte vollständig aus. Herr St.-V. G r e m p l e r hält das Projekt ebenfalls für unnötig, wohl aber erscheine ihm die Niederlegung des Dirbeckischen Hauses an der anderen Seite des Marktes erwägenswert. Herr Hartung ist ebenfalls gegen das Projekt, für die Zwecke des Marktes reiche der Platz, wie wir ihn haben, vollständig aus. Herr H i r s c h f e l d bemerkt, der Besitzer der Häuser, Herr Hoffmann, habe ihm mitgeteilt, er sei weit davon entfernt, von dem angekauften Gelände auch nur einen Holzstiel abzugeben. Der Vorsitzende, Herr Richter, ersucht diejenigen, die das Projekt befürworten wollen, sich zum Worte zu melden, doch meldet sich niemand. Hierauf wird eine von Herrn Hartung entworfene Resolution: fast einstimmig angenommen, welche besagt, der Bürgerverein für städtische Interessen spreche sich entschieden gegen das Projekt der Freilegung des Grünm. am Markt aus, weil weder die Notwendigkeit, noch Nützlichkeit nachgewiesen sei und der Annehmlichkeit die derzeitige Finanzlage der Stadt entgegenstehe. Herr M ä h n e r regt den Bau einer Retirade für Frauen in der Nähe des Hofmarktes an. Auch über dieses Thema entspann sich eine sehr lebhaft Debatte. Alle Redner erkannten die Notwendigkeit einer derartigen Anstalt an, nur über das Wie und Was gab es verschiedene Ansichten. Als Pläne wurden genannt das Mehlgäßchen, ein für gedachten Zweck herzurichtender Keller im alten Rathaus, der Platz zwischen „Hirsch“ und „Reichsstone“. Auch wurde darauf hingewiesen, daß man neuerdings in Leipzig derartige Anstalten unterrichtet einrichtet. Allgemein sprach man sich dahin aus, daß die Anstalt auf Kosten der Stadt eingerichtet und eine Waisefrau begeben werde. Herr H i r s c h f e l d befürwortet, falls ein Bau über der Erde beliebt werde, denselben recht geschmackvoll herzustellen und gleichzeitig eine Abteilung für Männer einzurichten. Schließlich wird ein Antrag des Herrn St.-V. T h i e l e angenommen, der sich dahin ausdrückt, daß die Einrichtung einer derartigen Anstalt für Frauen in der Nähe des Hofmarktes eine dringende Notwendigkeit sei. In diesem Sinne soll an die städtischen Behörden berangeregt werden. Weiterhin bittet Herr K o s c h, die Frühlaternen sogleich eine Viertel Stunde länger brennen zu lassen, als bisher, da jetzt die Arbeiter, die um 7/8 Uhr zur Arbeit gehen, ihren Weg öfters im Dunkeln gehen müßten. Es wird beschloffen, an geeigneter Stelle dahin vorzuschlagen zu werden, daß während der Wintermonate die 1. Frühlaternen nicht vor 6 Uhr gelöscht werden. Zum Schluß kam noch die Angelegenheit der elektrischen Beleuchtung zur Sprache. Mehrere Herren bemerkten, daß die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft an Interessen keinen Strom liefern, trotzdem die Bestellungen rechtzeitig erfolgt seien. Andere Herren traten dagegen für die U. E. G. ein, die sehr zuverlässig versorge und selbst in solche Straßen das N. g. legen laßt, wo nur wenige Konsumenten wohnen. Herr

Raufmann D ö t t c h e r und Herr D o b l o w i t z befragen sich, daß sie, trotzdem die Installation schon seit Monaten fertig seien, und trotz wiederholter Reklamationen, keinen Strom erhalten könnten; wenn solcher nun nicht bald geliefert würde, würde die ganze Einrichtung wieder beseitigt werden. Ein Herr aus der Breitenstraße teilt mit, daß in einer Restauration dieser Straße wieder zur Gasbeleuchtung übergegangen sei, weil nicht genügend elektrischer Strom geliefert wurde. Da der Verein nicht zuständig ist, bezüglich dieser zwischen Privaten bestehenden Differenzen einen Beschluß zu fassen, so werden die anwesenden Vertreter der Presse ersucht, die vorgebrachten Klagen nachdrücklich zur Sprache zu bringen. — Damit schloß, gegen 11 Uhr, die Versammlung.

Jugendliche Diebstahl. In einem hiesigen Jüdenwaren-Spezialgeschäft wurde eine jugendliche Verkäuferin überführt, den Geschäftsinhaber durch erhebliche Entwendung von Waren und Veruntreuung anvertrauter Gelder geschädigt zu haben. Die Beute soll sie mit ebenso leistungsfähigen Freundinnen geteilt haben. Die Verfehlungen wurden von ihr eingestanden und der Geschäftsinhaber war bereit, gegen die ihm rechtmäßiger Weise gebührende Erstattung seines Schadens die Sache auf sich beruhen zu lassen. Obwohl die Ueberführung eine unumwiderrliche ist, wird in Berückung der Folgen vor den verlebten Angehörigen die jugendliche Uebertäterin noch in Schutz genommen und der Geschäftsinhaber für seine Rücksichtnahme geschätzt. Die Sache wird nunmehr ein gerichtliches Nachspiel haben.

Das Panorama führt uns diese Woche in die Wunder der Gebirgswelt Saavogens mit der Besteigung des Mont Blanc. Ueber dem Dorfe Chamoniq erhebt sich der Mont Blanc, der weiße Berg, ein Name, den derselbe mit seinem 4810 Meter hohen glühenden Mantel einem Schnee wohl verdient. Die Bilder führen uns bis auf den höchsten Gipfel, und sieht man unterwegs die breite, weiße Masse, als wenn die Wogen eines Meeres plötzlich zu Eis erstarrt und die Schaumkämme der Wellen im wilden Aufbruch stehen gelassen wären. Je weiter der Gletscher dem Tale zutreibt, um so größere Hindernisse treten ihm entgegen und drücken die Eismassen zu eigenartigen Formen. Bis hinab zu den grünen Matten erstreckt sich das Eisfeld, bis an die Bäume und Aefelberr reichen die schneigen Wogen, ein wunderbarer Anblick. Viele landschaftliche herrliche Gegenden sind mit großer Naturtreue wiedergegeben und jedermann wird befriedigt das Panorama verlassen.

Stadtverordneten-Sitzung.

Meißenburg, 22. November. Die getrige Sitzung der Stadtverordneten wurde abends um 8 Uhr vom Vorsteher, Herrn Professor W i t t e, eröffnet. Punkt 1 der Tagesordnung betrifft: Hundsteuer. Berichterstatter Herr St.-V. Berger. Es handelt sich um Abänderung zweier Paragraphen des bestehenden Hundsteuer-Bestimmungen, welche die Entschuldig der Steuer betreffen. Hieraus wird der Steuerbetrag pro Jahr und Hund 9 Mark betragen. Hundbesitzer, die Hunde gewerbsmäßig verwenden, haben eine solche von 30 Mark pro Jahr zu zahlen. An die Kreisfommunalkasse werden von dieser Steuer 3 Mark für jeden Hund pro Jahr abgeführt. Der Magistrat ist mit dieser Vorberatung einverstanden und auch die Stadtverordneten-Versammlung giebt ihre Zustimmung. Der 2. Punkt betrifft: Anbringung eines Kanals an der Windbergstraße. Berichterstatter Herr St.-V. P e p o l d. Die Anwohner dieser Straße haben sich um Regulierung des Fußweges sowie der Abentschließung der Gassenstrasse an den Magistrat gewandt. Was das Trottoir anbelangt, so ist hierin schon Abhilfe geschaffen, betriebs der Gasbeleuchtung hat die Wandspatulation und der Magistrat haben dem Beschluß entsprochen, daselbe geschieht auch seitens des Stadtverordneten-Kollegiums. Der 3. Punkt betrifft: Gasbeleuchtung in der Gutendbergstraße. Berichterstatter Herr St.-V. P e p o l d. Die Anwohner dieser Straße haben sich um Regulierung des Fußweges sowie der Abentschließung der Gassenstrasse an den Magistrat gewandt. Was das Trottoir anbelangt, so ist hierin schon Abhilfe geschaffen, betriebs der Gasbeleuchtung hat die Wandspatulation und der Magistrat haben dem Beschluß entsprochen, daselbe geschieht auch seitens des Stadtverordneten-Kollegiums. Der 4. Punkt betrifft: Entlastung der Rechnung a. des Herren S a u l e s für 1902 b. des K a n d i d a t e n S für 1903. Berichterstatter Herr St.-V. T h i e l e. Die Rechnungen sind seitens der Revisions-Kommission geprüft und für richtig befunden. Die Rechnung a.) schließt ab in Einzahlung mit 5338,69 Mt., in Ausgabe mit 8268,29 Mt., die zu b.) in Einzahlung und Ausgabe mit 1086,56 Mt. Die erforderlichen Zuschüsse sollen der Kammerkasse entnommen werden. Der nachgehenden Entlastung wird vor der Versammlung stattgegeben. Hiermit war die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erledigt. In geheimer Sitzung erteilte die Versammlung ihre Zustimmung zu den Magistratsvorlagen, betr. den Ankauf eines Ueberplanes und die Verpachtung eines Feldgrundstückes.

Provinz und Umgegend.

Salle, 19. November. Die Polizei hat ermittelt, daß der sozialdemokratische Agitator F i s c h e r, die drei Spartaoffenbühler auf 2068 Mt., die ihm gestohlen sein sollten, selbst beseitigt geschickt und den Diebstahl nur fingiert hat. Fischer ist gefänglich. — Die Hall. Stg. bemerkt hierzu: Ein geborener sozialdemokratischer Agitator. Nützlich würde bekannt, daß einem hiesigen Agenten Fischer außer einer goldenen Uhr nicht Kette und Bargeld in Höhe von 240 Mark zwei Spartaoffenbühler mit dem Betrage von 2068 Mark gestohlen worden seien. Das hiesige sozialdemokratische „Volksblatt“ setzte dieser Nachricht noch hinzu, daß dies seinem „Genossen“ Fischer nach zweitägiger Abwesenheit „passiert“ sei. So fort nach dem Diebstahle bei der Spartaoffenbühler her-its 1900 Mark abgehoben waren, jedoch ein Rest von 168 Mark verblieb. Fischer, früher Müller, betrieb, um ein angenehmes Leben führen zu können, als sozialdemokratischer „Obergenosse“ eine flotte Gaswerkstätte mit Materialwarenhandel und, da diese Geschäfte ihm jedenfalls noch nicht genug die Tasche füllten, machte er sich gewerbsmäßiger Gehälter schuldig, welche ihm eine längere Sommerfrische hinter schmucklosen Gardinen einbrachte. Als sich Fischer wieder der goldenen Freiheit erfreute, nahm er sofort seine sozialdemokratische Degardet wieder auf und betrat nebenbei einen neuen „Genoskreis“ aus. Nach Fischers Vorleben kam die Polizei auf die Vermutung, daß bei dem Diebstahle ein plumper Schwindler jenseits Fischers vorliegen, d. h. daß Fischer den Diebstahl fingiert haben könnte, um aus seiner Versicherung gegen Diebstahl Gewinn zu schlagen. Und richtig: Am Freitag wurde ein Verwandter des genialen „Genossen“ verhaftet, der das Geld auf der Spartaoffenbühler erhaben hat. Der gefällige Verwandte Fischers gestand bald, daß er von Fischer zu dem Diebstahle veranlaßt worden sei. Nachdem das Geld unter Sand versteckt in einem Keller des Fischer vorgefunden, gestand dieser seinen Genoskreis schließlich ein. — Die „Saale“ meldet: Nützlich wurde berichtet, daß ein Einbruch im Hause Mansfeldstraße 11 verübt sein sollte. Dem früheren Brauer, späteren Gastwirt und jetzigen Agenten Christoph Fischer waren, nach seiner Angabe, zwei Spartaoffenbühler über je 1000 Mt., einige hundert Mark Bargeld und verschiedene Goldsachen gestohlen worden. Die polizeilichen K r e d i t e r haben gefanden, daß ein Rest des angeblich gestohlenen das Geld auf der Spartaoffenbühler und das Geld an diesen abgeliefert hatte. Die Beträge wurden vergraben im Keller des Hauses Mansfeldstraße 11 aufgefunden. Der Zweck der ganzen Manipulation war, die Gesellschaft, bei der Fischer gegen Diebstahl versichert war, zu betriegen. Er wird jetzt seine Belohnung vom Strafgericht erhalten.

Salle a. S., 19. November. Eine von sozialdemokratischer Seite zum gestrigen Abend nach den „Thalstifteten“ einberufene Versammlung von Kaufleuten und Handlungsgesellschaften, in der über Kaufmannsgesetze gesprochen werden sollte, konnte nicht abgehalten werden, da der Inhaber des Establishments den erschienenen unter Hinweis auf ein etwaiges Mißverständnis die Vergabe des Saales verweigerte.

Salle a. S., 20. Novbr. In Brachwitz feierten am Mittwoch die Zwillingenbrüder Gutsbeffer V e n n e m a n n, von denen der eine in Brachwitz, der andere in Tornau wohnt, in Nützlichkeit ihren 85. Geburtstag.

Salle, 21. November. Der Richter-Verband für die Zucht des schweren Arbeitspferdes in der Provinz Sachsen hält am Donnerstag, den 24. Novbr., vormittags 9 Uhr seine Generalversammlung im Saalungsale der Landwirtschaftskammer in Halle ab. Nach Eröffnung des Geschäftsbereiches, der Rechnungslegung und Entlastung der Geschäftsführung für 1903 wird die Beratung über die abgelaufenen Satzungen und Beschlußfassung über Annahme und Zeitpunkt des Antrittens derselben erfolgen. Weiter wird das Ergebnis der Beratungen des Richter-Konferenzen über den weiteren Ausbau der Pferdewirtschaft in der Provinz Sachsen erörtert werden. Die Frage des Anschlusses des Richter-Verbandes an die Vereinigung der Richter eines Schwere Arbeitspferdes in Deutschland wird darauf durch Richter-Konferenzen erörtert werden. Da diese Generalversammlung im Anschluß an die Generalversammlung der landwirtschaftlichen Vereine am Mittwoch den 23. November stattfindet, werden ihre Mitglieder aufgefordert, dieser Zusammenkunft beizuwohnen, in welcher

über die Ereignisse der Pferde- und Vieh-Ausstellung auf der Provinzial-Ausstellung zu Magdeburg Bericht erstattet werden wird.

Lützen, 21. Nov. Herr Diakonius Wisnodel wird demnächst unsere Stadt verlassen. Die Gemeinde Buchstedt bei Tennstedt hat ihn zu ihrem Pfarrer gewählt. Das königliche Konsistorium hat die Wahl bestätigt. Wir wir hören, wird die Uebernahme des Herrn Diakonius in seine neue Gemeinde im nächsten Monate erfolgen.

Vermischtes.

Leipzig, 21. November. Die in der Kochstraße zu O-Gemewitz wohnende 21jährige Arbeiterin Ida Elsa Rößler wurde heute vormittag von ihrem Geliebten, dem Arbeiter Dabrowski, durch mehrere Messerschläge getötet. Der von seiner Frau getrennt lebende Mörder verblieb darauf Selbstmord.

Straßenkampf und Belagerung in Wallenrod.

Wallenrod (Oberhessen), 21. Novbr. Die Tat eines Bahnwärtlers hält seit Samstag mittags die ganze Gemüthsruhe unseres Ortes, sowie der umliegenden Dörfer in größter Aufregung. Der im Alter von etwa 60 Jahren lebende Bahnwärtler Fenner geriet am Samstag nachmittags gegen 1 Uhr mit dem Bürger Jinn wegen einer Prozessangelegenheit in einen Wortwechsel, der damit endete, daß Fenner aus einer Jagdflinte einen Schuß auf die Schwägerin des Jinn abgab, der glücklicherweise sein Ziel verfehlte, dann auf Jinn selbst, jedoch, der an der linken Schulter und Brust lebensgefährlich verletzt wurde. Als der herbeigeeilte Gendarm den Fenner verhaften wollte, schüttete dieser in sein am Ende des Dorfes auf einer Anhöhe gelegenes zweistöckiges Haus, dessen Türe er verbarrikadete und empfing die Polizei, die dort eingedrungen verlor, mit Gewehrschüssen. Es begann nunmehr eine regelrechte Belagerung. Die auf etwa zehn Mann verstärkte Gendarmrie und Ortspolizei besetzte

die beiden gegenüber und zur rechten Seite der „Festung“ befindlichen Gebäude, jedoch die Fenster des Hauses in Stücke und versuchte mit Hilfe der Feuerwehre den Fenner zu vertreiben, da man von einer gewaltsamen Erschließung mit Rücksicht auf die gleichfalls im Hause befindliche Frau und die beiden Kinder des Attentäters im Alter von 4 und 12 Jahren Abstand nehmen mußte. Gegen Abend hatte sich in der Nähe des Hauses eine beträchtliche Menschenmenge eingefunden. Die Gendarmen versuchten nochmals in die „Festung“ einzudringen, mußten aber vor den Schüssen Fenners wieder weichen. Nunmehr feuerte Fenner auch in die dichtgedrängte Zuschauermenge, von der drei Personen schwer und eine Person leicht (nach einer anderen Mitteilung vier Personen leicht) verletzt wurden. Am Sonntag morgen gelang es einem Bahnassistenten durch eine List die Frau aus dem Hause zu locken, indem er ihr einen angeblich für sie bestimmten eingeschriebenen Brief zeigte. Sie wurde verhaftet. Heute wurde man auch des einen Sohnes habhaft, der die Straße betrat, jedoch nunmehr Fenner mit einem Kinde und angeblich einer Wadl noch im Hause steckt. Der Attentäter schießt aus vier Gewehren und einem Revolver mit kürzeren und längeren Unterbrechungen aus Türe und Fenster auf Polizei und Publikum, jedoch das Betreten des Platzes um sein Haus bis auf mehrere hundert Meter streng unterlagt ist. Kreisrat Dr. Wallau, sowie Vertreter des Amtsgerichts und anderer Behörden haben sich vorläufig in den umliegenden Häusern einquartiert, in deren Türen die Gendarmrie, Ortspolizei und Feuerwehre postiert sind. Heute trafen die Gendarmen von Hornrod und Angenrod ein; das Haus ist vollständig umzingelt und man beabsichtigt, den Verbrecher auszuhungern. Fenner hat die Kräfte von 1866 und 1870 mitaemacht. Wallenrod, 21. November. Der in seinem Hause eingeschlossene Fenner hat sich um 1 1/2 Uhr durch einen Revolver-

schuß getötet, nachdem er laut ausgesprochen hatte: „Ich habe meinem Kaiser in den Kriegsjahren 1866 und 1870 treu gedient. Herrlittete Familienverhältnisse haben mich zu diesem Schritte getrieben!“ — Die Gendarmrie hat das Haus besetzt.

Kleines Feuilleton.

Ein Grubenunglück. Aus West, 21. November, meldet man: In dem Bergwerke von Janozza stürzte infolge Unterwaschung eine Bergwand ein, wobei neun Bergleute getötet und elf schwer verletzt worden.

Ein Brandkatastrophe. Aus New-York, 20. November wird gemeldet: Gestern brach in einem dreistöckigen Lagerhaus in Brooklyn Feuer aus, welches sich vier Häusern mitteilte. Die Insassen der letzteren vier Häuser haben sich wahrscheinlich alle gerettet. In dem ersten fand die Feuerwehre 12 Leichen. Der Tod war durch Erstickung eingetreten. Die Häuser waren meist von italienischen Arbeitern bewohnt.

Ein neues Goldfeld. Aus London, 19. November, wird berichtet: Die „Chartered Company“ erhielt aus Salisbury in Rhodesien ein Telegramm, in dem die Entdeckung eines ausgedehnten Mineralgoldfeldes im Bezirke Victoria in Maschonaland gemeldet wird. Das Gold soll nach einem Berichte Sachverständiger dem besten Mondylite- oder australischen Golde gleichkommen.

Zwei Millionen Mark unterschlagen. Der aus Hohenlimburg nach Veruntreuung von über 2 Millionen Mark flüchtig gewordene Kommerzienrat Ribbert ist gestern in Paris verhaftet worden. Ribbert, der unter falschem Namen lebte, wurde in einer Theaterloge von einem früheren Geschäftskollegen erkannt, worauf dann seine Festnahme erfolgte. Es sind bereits Schritte zu seiner Auslieferung nach Deutschland getan.

Eine Toiletten-Frage.

(Eingefandt.)

Die vor mehreren Wochen erstmalig im „Kreisblatt“ gegebene Anregung, in der Nähe des Marktes eine Toilette, hauptsächlich mit Rücksicht auf die Frauen, zu errichten, hat insofern erfreuliche Gestalt angenommen, als in der gestrigen, stark besuchten Versammlung des Bürgervereins für städtische Interessen das Thema recht ausführlich behandelt und dem unigen Ausdruck gegeben wurde, die städtischen Behörden möchten dem Projekt bald näher treten. Ein Moment schien mir in der Debatte nicht genügend berücksichtigt: es wurde zwar viel von Mannschaften gesprochen, aber nicht von Fremden überhaupt. Wir haben jetzt die elektrische Bahn nach Halle und hoffen auf eine direkte Verbindung mit Leipzig, an Sonn- und Montagen kann man neuerdings hier mehr Fremde sehen, als in früheren Jahren und wenn die Verbindung nach Leipzig erst fertig ist, so ist während der Sommer-Monate auf gefestigten Fremden-Verkehr, den unsere Gastwirte lebhaft herbeisehen, mit Bestimmtheit zu rechnen. Deshalb dürfte es sich empfehlen, wenn einmal gebaut wird, sogleich etwas Ordentliches zu bauen und, analog den auf allen Bahnhöfen anzutreffenden Anstalten, hier auch eine solche zu errichten, wenn möglich hinter dem Rathaus, für Männer und für Frauen in durch eine Mauer getrennten Abteilungen, und auch insofern das Beispiel der größeren Bahnhöfe-Anlagen nachzuahmen, als gegen Zahlung einer kleinen Gebühr der Schlüssel zu abgeschlossenen Kabinen verabreicht wird, während die andern Kabinen unverschlossen bleiben. Im übrigen stimme ich Herrn Dirschfeld zu, die Anlage recht geschmackvoll herzustellen; meines Erachtens läßt sich durch Verwendung von Holz, an den Wänden der Schweizer Villa-Erde sehr gut anbringen und verursacht wenig Kosten.

Ein Besucher der gestrigen Versammlung.

Worteilhaftes Angebot.

Wegen Abbruch meines Grundstücks und Aufgabe des Geschäfts verkaufe sämtliche Lagerbestände in Seide, Wolle und Baumwollwaren unter Einkaufspreis, da Donnerstag, den 24. d. Mts. das Geschäftslokal geräumt sein muß.

Paul Soult — Merseburg

Markt 19.

2874)

Für die aus Anlaß unserer 50jährigen Jubelfeier uns zu teil gewordenen Geschenke und Gratulationen sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. Größtlich. Julius Weniger und Frau.

Grundstück-Verkauf. Verkauft mein Haus mit großer Werkstatt, Ölgrube 16, passend für jedes Geschäft, zu verkaufen. Otto Zielke.

Schürzen! Große Auswahl in Kittel, Träger- und Tendelschürzen in nur bester Qualität und tadelloser Ausarbeitung empfiehlt billigst A. Günther, Markt 17/18.

Wohnungs-Vermietung. Die 1. Etage Kallestraße 35 zum 1. Januar 1905 zu vermieten.

Der Bedarf an Fleischwaren für die Garnison Merseburg vom 1. Januar bis 30. Juni 1905 soll am Sonnabend, den 3. Dezember, vormittags 10 Uhr, im Geschäftszimmer der Garnisonverwaltung, Zimmer 88 im Stabsgebäude der Infanterie-Kaserne, wofür auch die Bedingungen ausliegen, öffentlich verhandelt werden. Preisermäßigende Angebote werden bis zu genanntem Zeitpunkt entgegen genommen. Garnisonverwaltung Merseburg.

Zwangsversteigerung. Freitag, den 25. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich in Wallendorf: 2 braune Arbeitspferde, 9 große Käuerschweine, 1 Landauer, 1 halberdeckter Kutschwagen und 1 Selbstfahrer gegen Barzahlung. Versteigerungsort: Gasthof in Wallendorf. Merseburg, 22. November 1904. Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Bäder zum Blätten wird angenommen. Frau Veil, Unteraltensburg 22.

Merseburger Habenbräu. Weiter Ertrag für die teuren Nürnberger Biere. Merseburger Pilsener, Merseburger Schloßbräu, aus der Stadtbrauerei Karl Berger, hergestellt nur aus bestem Malz und Hopfen, sursogatisch, wohlgeschmacklich, empfiehlt in Flaschen und Syphons. A. Welzel, Domplatz.

Report of the Agricultural Chamber for the Province of Saxony. Table with columns: Preis, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen. Values for Merseburg, St. and Weizenfelds.

Neu! Meinen neu angelegten elektrischen Haar-Trocken-Apparat, ärztlich anerkannt, Trockenzzeit 5 bis 10 Minuten, gesündeste, angenehmste und schnellste Haartrocknung, empfehlen den geehrten Herrschaften. Wilh. Reichmüller u. Frau, Herren- u. Damen-Haare-Geschäft, Gotthardstr. Nr. 16.

Ortskrankenkasse d. Maurergewerks zu Merseburg. Sonntag, den 27. November, nachm. 3 Uhr: Ordentliche General-Versammlung in der „Guten Quelle“. Tagesordnung: 1. Vorstands-Bericht. 2. Revision-Bericht. 3. Diverses. Der Vorstand.

Mein diesjähriger grosser

Weihnachts-fusverkauf

hat begonnen und bringt in allen Abteilungen große Waren-Posten zur Auslage,

deren Preise teils auf die Hälfte, teils noch mehr herabgesetzt sind.

Die Vorteile, die diese günstige Kaufgelegenheit bietet, sind ganz außergewöhnliche und empfiehlt es sich daher, hiervon den ausgiebigsten Gebrauch zu machen.

(238C)

Heute und folgende Tage sind

ca. 5000 Meter besserer Kleider- und Blusen-Stoffe

separat auf Tischen ausgelegt zum Verkauf gestellt.

Reservierung
gekaufter Waren
bis zum Feste

Otto Dobkowitz

Umtausch auch
nach dem Feste
gestattet.

Merseburg.

Kirchlicher Verein der Thomas-Gemeinde. Familien-Abend

Sonntag, den 27. November, abds.

8 Uhr, im „Augarten“.

Vortrag: „Wichtige Lutherfaten“,
Superintendent a. D. Roenneke.
Dramatische Auffahrung: „Gustav
Wolff.“ Eintritt gegen Programm.
Durch Mitglieder eingeführte Gate
sind willkommen. Kinder unter 14
Jahren haben keinen Zutritt. (2384)

Der Vorstand. Roenneke.

Stadttheater in Halle a. S.

Mittwoch, 23. Novbr., abds. 7 1/2

Uhr. Beamtent. gultiz;

Maria Theresia.

Die kleinere Hälfte der (1840)

II. Etage,

Entenplankeite, ist sofort zu ver-

mieten und 1. Januar 1905 zu be-

stehen. Markt 23.

Neue Braunschweiger Gemüse-Konserven

offene trotz ungünstiger Ernte

äußerst billig.

- ff. Zungenparget 2 Pfd.-Dosen 120 g Jan "
- ff. Zantipparget 2 " " 60 " "
- ff. junge Erbsen 2 " " 39 " "
- ff. Schnittbohnen 2 " " 30 " "
- ff. Drebohnen 2 " " 30 " "
- ff. gemischte Gemüse 2 " " 70 " "
- ff. junge Karotten 2 " " 60 " "
- ff. Mohrrabi 2 " " 40 " "

Ausführliche Preisliste gern

zu Diensten. (2044)

Paul Nather,

Markt 6.

Müller's Hôtel.

Heute, Dienstag, und Mittwoch

Spezialität:

Karpfen blau.

Karpfen polnisch.

Grüne und schwarze Tee's,

hochfeines Aroma,

das Pfund 2 M., 3 M., 4 M., 5 u. 6 M.

ff. Vanille-Bruch-Schokolade,

garantiert Kakao und Zucker,

das Pfund 90 Pf.

deutsche und holländische

Kakaos,

das Pfund 1 M. 20 Pf. bis 3 M.

Dr. Lahmanns

Nahrzuck-Kakao,

Liebig's Fleischextrakt

bei

Oskar Leberl,

Drogen- und Farbenhandlung,

Burgstraße 16. (2350)

Stahl „Manganese“

Englischer Stahl Ia. Qualität,

für die Fabrikation von

Werkzeugen. (2272)

Nur diesen Stahl hierfür zu

verwenden.

T. Inman & Co., Ltd. Sheffield.

ff. Sauerkohl,

Saure-, Senf- und Pfeffergurken,

la rhein. Apfelkraut, Apfelselce,

Bruheer-, Obst-, Mirabellen- und

Aprikosen-

Marmeladen, eingek. Pflaumen-

aus, Heidelbeeren,

Kolonialwaren, Kaffee, Thee,

Kakao, Braunschweiger Gemüse-

Konserven, ff. deutsches Corned-

Beef u. Schweizer-, Limburger-,

Holländer-, Kümmel-, Thür-,

Harzer-, Land- u. Sahnenkase,

Neue Apfelsinen, Citronen, Feigen,

Maronen, Wallnüsse- und

Haselnüsse,

Gutkochende Hulsenerfruchte,

Täglich frische Presshefe, sowie

sämtl. Molkerei-Produkte: Milch,

Sahne u. Butter

empfehlen (2268)

Carl Rauch

Markt.

Mk. 40000

habe ich auf

erfastliche Ackerhypothek

auszuleihen. (2241)

Offerte erbitte unter No.

2241 an die Exped. d. Bl.

Warum in die Ferne schweifen Sie, das Gute liegt so nah!

Ich empfehle meine hochfeinen Waren ebenso

billig und preiswert als an großen Plätzen, namentlich:

Kakao,

garantiert rein, 1/4 Pfd. von 30 Pf. an,

Hafer-Kakao, 1/4 Pfd. von 25 Pf. an.

Tee,

neuester Ernte, lose und in Packungen,

Schokolade zum Hochfein und Kochen, lose

und in Packungen, insbesondere

Bruchschokolade, 1/4 Pfd. schon von 20 Pf. an.

Teegebäck, Bisquit, Waffeln, Kakes,

insbesondere die sehr beliebte Marke „Langnese“.

Halleschen Honigkuchen

von J. Davids Söhne, insbesondere die vorzüglichen

„Mignonherzen“.

Lebkuchen

der bekanntesten und beliebtesten Art.

Konfitüren

in Fondant, Marzipan,

Bonbon, insbesondere meine sehr beliebten

Husten- und Brustbonbon.

Obst. Südfrüchte.

Schalmandeln, Paradiese, Wallnüsse, Haselnüsse;

Traubenrosinen.

Stets frisch gerösteten Kaffee

in allen Preislagen aus der allgemein bekannten und

berühmten Kaffee-Rösterei von Max Richter, Leipzig.

Friedrich Lichtenfeld

Zuh.: Gustav Benner. (2246)

Schlachtvieh-Versicherung gegen Trichinen, Zinnen und Tuberkulose (2383)

bei sehr billiger Prämie nimmt

entgegen

Carl Herfurth.

Suche für Ostern 1905 (2369)

einen Lehrling.

Otto Bretschneider,

Eisenwarenhandlung.

Setten Speck

empfehlen solange Vorrat reicht

5 Pfd. für 3 Mk. 00 Pf.

10 " " 5 " 50 "

Robert Reichhardt.

ff. Scheiben-

u. Schleuderhonig

(garantiert rein) empfiehlt (2204)

Lehrer Kungsh, Karlstraße 7 1/2.

Zur Brandmalerei und Kerbschnitzerei

empfehle vorgezeichnete Holzgegenstande in reicher Auswahl,

viele neue, moderne Sachen.

Neuheit: Gravir- und Schabearbeiten „Senatorio“.

Diese Arbeiten können von jedem auf leichteste Weise hergestellt werden.

Nagelarbeiten großes Sortiment.

Otto Bretschneider,

3870 Eisenwarenhandlung, H. Ritterstr. 2b. (2380)



Einen köstlichen Duft

verbreitet beim Braten Jurgens

und Prinsens' beliebte

Solo-

Margarine, die nach dem Urrezept

der Hausfrauen der vollkommene

Ersatz für beste

Butter

ist.

Ueberall erhaltlich!

Verlangt uberrall:

„Solo in Carton“

(Originalpackung mit Garantiedatum und Siegelverschluss).

für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.